

Thorsten Böhner

Showdown

Einakter aus dem Theatergenre

ISBN 3-7695-0949-8

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 5 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Die Aufnahmeprüfung an einer Schauspielschule nimmt einen überraschenden Verlauf. Der Anfangs so unscheinbar wirkende Prüfling nimmt den Schauspiellehrern mehr und mehr das Heft aus der Hand und dirigiert plötzlich das Vorgehen auf der Bühne. Er bezieht alle seine Prüfer mit ins Geschehen ein und legt am Schluss noch eine gekonnte Sterbeszene auf's Parkett. Allerdings ist das Verwirrspiel damit noch nicht zu Ende, ganz im Gegenteil.

Spieltyp: Einakter

Spielanlass: Kein besonderer Anlass nötig

Spielraum: Einfache Bühne genügt

Darsteller: 2m 2w

Spieldauer: Ca. 15 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 5 Textbüchern

PERSONEN:

ALBERT

ANNETTE

GERHARD

LUISE

(Auf der Bühne sitzen links jeweils mit Profil zum Publikum in einer Reihe Annette, Gerhard und Luise. Alle drei machen einen äußerst gelangweilten Eindruck. Annette liest lustlos in ihren Unterlagen, Albert verschickt per Handy eine SMS nach der anderen, und Luise feilt an ihren Fingernägeln. Albert tritt auf. Er ist bekleidet wie ein Mitglied der "Grünen" Anfang der achtziger Jahre. Auf dem Rücken trägt er einen Rucksack, welchen er jetzt abschnallt. Er spricht die anderen drei an, doch die blicken nicht für eine Sekunde auf, sondern widmen sich ungerührt ihrer jeweiligen Tätigkeit)

ALBERT:

Oh! Schönen guten Abend! Also: mein Name ist Albert! Albert Kunze! Ich freue mich, dass ich hier sein darf heute!

(Pause, wartet auf Reaktion der anderen, die kommt nicht)

Das war alles auch nicht ganz leicht für mich! Ich hatte eine weite Anfahrt! Ich komme aus Kleinberkel-Flecken-Erzen!

(Pause)

Das liegt direkt neben Großberkel-Flecken-Erzen!

(Pause)

Direkt hinter Vlintbek! Vielleicht hilft Ihnen das!

ANNETTE:

(ohne aufzusehen/völlig desinteressiert)

Herr ...

(blättert in ihren Unterlagen)

Kunze! Sie sind hier, um uns etwas vorzuspielen?

ALBERT:

Ja, unter anderem!

ANNETTE:

(völlig gelangweilt)

Sie wissen, die Aufgabe lautet: drei Monologe! Ein klassischer, ein dramatischer und ein frei gewählter!

ALBERT:

Also, ich würde gerne mit dem klassischen Monolog beginnen.

GERHARD:

(ohne aufzusehen/gelangweilt)

Benötigen Sie irgendwelche Requisiten?

ALBERT:

Ja, vielleicht einen Stuhl?

(Annette und Gerhard schauen auf und starren Luise auffordernd an. Diese begreift nach einer Weile, steht auf, nimmt ihren Stuhl und stellt ihn zu Albert auf die Bühne)

LUISE:

(widerwillig)

Bitte sehr!

ALBERT:

Danke. Vielen Dank.

(Luise stellt sich neben Annette und Gerhard)

ANNETTE:

Nun, was spielen Sie uns als erstes?

ALBERT:

Also, wie schon gesagt: Ich habe mir gedacht, zuerst spiele ich Ihnen den klassischen Monolog, und zwar den Fridolin aus "Tod vor Morgengrauen".

ANNETTE:

(zu Tode gelangweilt)

Ja, bitte! Wir sind äußerst gespannt.

ALBERT:

Also, wie gesagt, ich bin der Fridolin! Und dort auf dem Stuhl, müssen Sie sich vorstellen, dort sitzt Hermine! Das ist die Geliebte Fridolins! Ich beginne an der Stelle, wo Hermine Fridolin gerade gestanden hat, dass Sie ihn wegen eines anderen Mannes verlassen wird.

(Er schließt die Augen und holt theatralisch Luft. Dann öffnet er die Augen wieder und starrt den leeren Stuhl konzentriert an. Es verstreichen ungefähr zehn Sekunden, ohne dass er einen Laut von sich gibt.

Aufgeschreckt durch diese Stille schauen die anderen drei plötzlich verunsichert auf und schauen Albert zu)

LUISE:

(vorsichtig)

Soll ich Ihnen Ihren Text soufflieren?

ALBERT:

(konzentriert)

Diese Szene beginnt mit einem eisigen Schweigen!

(Er starrt den Stuhl erneut an. Wieder verstreichen etwa fünf Sekunden)

ANNETTE:

(behutsam)

Und wie lange dauert dieses Schweigen?

ALBERT:

(ohne den Blick vom Stuhl zu wenden)

Die ersten drei Seiten!

(Er starrt den Stuhl noch mal an, dann streckt er gebietend den Arm aus, als ob er der unsichtbaren Hermine die Tür weisen will)

ALBERT:

(mit völlig überzogener Emotion)

Geh!

(Er verharrt einen Moment, dann wendet er sich an die drei Schauspiellehrer und spricht normal weiter)

ALBERT:

Ich würde jetzt gerne den dramatischen Monolog vortragen!

ANNETTE:

Wie? Das war alles?

ALBERT:

Nein, ich sagte doch: Jetzt kommt der dramatische Monolog!

GERHARD:

Und der klassische Monolog?

ALBERT:

Den hatten wir doch gerade!

GERHARD:

Sie wollen uns allen ernstes erzählen, dieses eine Wort "Geh" war der Monolog?

ALBERT:

(schon wesentlich selbstbewusster als am Anfang)

Im Lexikon des Theaters heißt es: Ein Monolog ist ein Selbstgespräch auf der Bühne. Nun, hat hier eben noch ein anderer etwas gesagt außer Fridolin?

(Annette, Gerhard und Luise schauen sich perplex an)

ALBERT:

Na bitte! - Also, mein dramatischer Monolog stammt ebenfalls aus "Tod vor Morgengrauen".

ANNETTE:

Einen Moment, Herr Kunze! So geht das aber nicht! Sie können nicht zweimal aus dem selben Stück rezitieren!

ALBERT:

Gute Frau ...

ANNETTE:

Pimpf! Annette Pimpf!

ALBERT:

Gute Frau Pimpf! Darf ich Annette sagen?

(sofort, ohne die Antwort abzuwarten)

Annette! "Tod vor Morgengrauen" ist sowohl ein klassisches Stück als auch ein Drama! Ich darf also fortfahren? Vielen Dank! Also, Hermine hockt immer noch auf ihrem Stuhl! Sie ist nicht gegangen! Sie sitzt immer noch da und starrt Fridolin an. Obwohl Fridolin ihr vorher unmissverständlich klargemacht hat, dass sie gehen soll, geht sie nicht. Sie bleibt. Und hier setzt nun der dramatische Monolog Fridolins ein. Ich darf beginnen?

(Er holt tief Luft und wendet sich dem Stuhl zu, dann fällt er plötzlich wie ein Häufchen Elend in sich zusammen)

LUISE:

(besorgt)

Was haben Sie? Ist Ihnen nicht gut?

ALBERT:

(wichtig)

Ich kann so nicht arbeiten. Dieser Stuhl ist so ...

(sucht lange nach dem richtigen Wort)

... leer!

GERHARD:

Sie müssen sich die Hermine erspielen. Das erwarten wir von jemandem, der Schauspieler werden will.

ALBERT:

Könnten **Sie** nicht die Hermine spielen?

GERHARD:

Ich???

ALBERT:

Nur für diesen Monolog!

GERHARD:

Ich bin ein Mann!

ALBERT:

(spitz)

Ja, offensichtlich! Und trotzdem können Sie eine Frau spielen! Das erwarte ich von jemandem, der Schauspiellehrer sein will!

(Gerhard schaut unsicher zu Annette. Diese nickt ihm auffordernd zu. Unsicher erhebt sich Gerhard, betritt die Bühne und setzt sich auf den Stuhl gegenüber Albert)

ALBERT:

Gut, Sie sind also Hermine! Setzen Sie eine abweisende Miene auf!

(Gerhard versucht es)

ALBERT:

(pampig)

Was soll das denn sein?

GERHARD:

(pikiert)

Das ist meine abweisende Miene!

ALBERT:

So schaut vielleicht ein Huhn, dem man die frischgelegten Eier klaut, aber keine Frau, die sich entschlossen hat, ihren Mann zu verlassen! - Wie heißen Sie?

GERHARD:

Ritter!

ALBERT:

Vorname?

GERHARD:

(verdattert)

Gerhard!

ALBERT:

Schauen Sie, Gerhard ... ich darf Gerd sagen? Dann sparen wir Zeit! Schauen Sie, Gerd, wenn Sie sich vorstellen, Sie sind jetzt eine Frau ...

GERHARD:

(verwirrt)

Eben haben Sie noch gesagt, ich wäre ein Huhn!

ALBERT:

(genervt)

Das war doch nur als schlechtes Beispiel gedacht! Also, Gerd! Sie sind jetzt eine Frau! Haben Sie das soweit gecheckt?

GERHARD:

(unwillig)

Ich bitte mir einen anderen Ton aus!

ALBERT:

(leise, mit drohendem Unterton)

Na schön!

(brüllt ihn an)

Sie sollen nichts anderes tun als dort zu sitzen und mir einen Gegenpart zum Anspielen zu liefern! Ist das angekommen?

GERHARD:

(eingeschüchtert)

Brüllen Sie mich nicht an, sonst ...

ALBERT:

Was sonst?

(überlegen spöttisch)

Oh, ich weiß schon, Gerd! Erinnert Hermine Sie vielleicht an Ihre Mutter? Dominiert Ihre Mutter vielleicht heute noch Ihr Leben, und Sie wünschen sich nichts sehnlicher, als dass sie endlich aus Ihrem Dasein verschwindet? Aber sie geht nicht! Nicht, wahr, Gerd? Sie bleibt! Sie lässt Ihnen keine Ruhe! Genau wie Hermine Fridolin nicht in Ruhe lässt! Ist es so, Gerd?

GERHARD:

(schluckt)

Ich ... ich ...

(ihm steigen die Tränen in die Augen)

ALBERT:

(legt ihm behutsam die Hand auf die Schulter/spielt den Einfühlsamen)

Gerd, ich bin mir sicher, Sie schaffen das! Tauchen Sie ganz tief ein in Ihre Seele! Lassen Sie Ihre weibliche Seite zu! Glauben Sie, Sie sind dazu imstande?

(Gerhard nickt eingeschüchtert, aber keinesfalls überzeugend)

ALBERT:

Und jetzt ... jetzt, wo Sie diese gefunden haben, stellen Sie sich vor, Sie sind seit fünfzehn Jahren mit mir verheiratet! So wie Hermine mit Fridolin in "Tod vor Morgengrauen"!

(Gerhard versucht nun mit allen möglichen Mitteln, sich in die Rolle als Hermine hineinzusetzen - vergeblich. Albert beobachtet ihn dabei messerscharf)

ANNETTE:

Verzeihen Sie ... Von wem stammt dieses Stück eigentlich?

ALBERT:

(ohne den Blick von Albert abzuwenden)

Von mir!

ANNETTE:

Aber das ist doch kein Klassiker!

ALBERT:

(so wie vorher)

Warten Sie, bis ich tot bin!

ANNETTE:

Hören Sie! Das ...

ALBERT:

(scharf)

Pssst!

GERHARD:

(verzweifelt)

Es geht nicht!

(beginnt, leise zu wimmern)

ALBERT:

(mit falscher Sanftmut)

Gerd! Sie sind einfach noch nicht so weit! Bitte, lassen Sie sich nicht dafür! Alles braucht seine Zeit!

(Pause, beobachtet dabei den leise schluchzenden Gerhard/einfühlsam)

Okay?

GERHARD:

(flennend)

Okay!

ALBERT:

(wie vorher)

Okay?

GERHARD:

(wie vorher)

Okay!

ALBERT:

(wie vorher)

Okay?

GERHARD:

(wie vorher)

Okay!

LUISE:

(halblaut zu Annette)

Den Dialog kenn ich aus irgendeinem amerikanischen Film!

(Albert hilft Gerhard beim Aufstehen und führt ihn auf seinen Stuhl zurück. Dort angekommen, sinkt Gerhard nachdenklich in sich zusammen und wimmert still vor sich hin. Ab und zu lässt er zwischen den folgenden Sätzen ein lautes Schluchzen vernehmen)

ALBERT:

Annette, könnten **Sie** mir vielleicht helfen?

ANNETTE:

Aber ... ich?

ALBERT:

Bitte! Spielen **Sie** die Hermine!

(Annette erhebt sich unsicher und setzt sich auf "Hermine's" Stuhl)

ALBERT:

(holt tief Luft/zu Annette)

Sie sind bereit?

(Annette nickt. Albert konzentriert sich auf seine Rolle, holt noch einmal Luft und starrt Annette emotionsgeladen an)

ALBERT:

(streckt wieder den Arm aus, ruft laut und gebietend, aber nicht brüllend)

Ich sagte: Geh!

(Annette starrt ihn an, nach ein paar Sekunden lockert sich Alberts Körperhaltung)

ALBERT:

Und jetzt kommt der frei gewählte Monolog! Und dafür wähle ich die Sterbeszene des Fridolin aus "Tod vor Morgengrauen".

ANNETTE:

Sie können doch nicht dreimal hintereinander aus dem gleichen Stück spielen!

ALBERT:

Der dritte Monolog ist frei gewählt. Und frei gewählt bedeutet: Ich bestimme, was gespielt wird! Und ich entscheide mich für die Sterbeszene des Fridolin!

ANNETTE:

Besteht diese Sterbeszene auch aus so einer breiten verbalen Palette wie Ihre ersten beiden Darbietungen?

ALBERT:

Sie werden es gleich sehen!

(holt aus seinem Rucksack eine Pistole und drückt sie Annette in die Hand)

Hier! Damit zielen Sie jetzt auf mich!

ANNETTE:

(perplex)

Und dann?

ALBERT:

Dann sagen Sie: "Du elender Bastard! Bevor ich gehe, mache ich dich kalt!"

Können Sie das behalten?

ANNETTE:

Äh also ...

ALBERT:

Ja oder nein?

ANNETTE:

Ich denke schon!

(Gerhard, der noch immer in der ersten Reihe vor sich hin wimmert, schluchzt einmal kurz auf)

LUISE:

Meine Güte, Gerhard! Jetzt rei dich mal zusammen!

GERHARD:

(wimmernd)

Lass mich! Jeder Mensch hat ein Recht auf sein Unglück!

LUISE:

(genervt)

Oh Gott! Aber sonst geht's noch, oder was?

ALBERT:

(auf Annette zeigend)

Sie kennen Ihren Satz?

ANNETTE:

(richtet die Waffe auf Albert/theatralisch)

"Du elender Bastard! Bevor ich dich kalt mache, gehe ich!"

ALBERT:

(fast schon mitleidig)

Genau umgekehrt!

ANNETTE:

(verwirrt)

Ach so! Pardon!

ALBERT:

Bitte!

(stellt sich ihr gegenüber in Pose)

(Annette setzt eine verbitterte Miene auf, springt auf und richtet die Waffe entschlossen auf Albert)

ANNETTE:

(mit überzeugender Wut)

"Du elender Bastard! Bevor ich gehe, mache ich dich kalt!"

(starrt Albert gespannt an, wartet auf seine Reaktion)

ALBERT:

(holt nach einer Pause tief Luft/arrogant)

Habe ich irgend etwas von aufstehen gesagt?

(Annette setzt sich schnell wieder auf den Stuhl)

ALBERT:

Meine Güte, Annette! Diese Hermine, das ist eine leidenschaftliche, innerlich zerrissene Persönlichkeit, dabei aber durch und durch Frau geblieben! Das wird doch allein an diesem kurzen Text deutlich!

(zu Luise)

Was sagen Sie dazu?

LUISE:

Ich halte mich da raus! Ich bin hier nur die Praktikantin!

ALBERT:

(schroff)

Dann hol' mir'n Kaffee!

(Luise starrt ihn entrüstet an)